

ON Y VA

GEMEINSAM RICHTUNG 2026

Die Grossratswahlen 2026 stehen schon fast vor der Tür. Sie sind nicht irgendein Wahltermin – sie sind ein entscheidender Wegweiser für die Zukunft unseres Kantons. Die Herausforderungen sind gross: Klimakrise, soziale Ungleichheit, steigende Lebenskosten, Druck auf unsere Natur und Demokratie. Doch wir lassen uns davon nicht entmutigen. Im Gegenteil: Wir GRÜNE sind bereit.



Wir wissen: Veränderungen können Angst machen. Aber Stillstand ist keine Option. Jede Krise ist auch eine Chance – und wir nutzen sie, um eine bessere Zukunft zu bauen. Eine Zukunft, in der Klimaschutz nicht auf später verschoben wird, in der soziale Gerechtigkeit selbstverständlich ist und in der jede Stimme zählt, egal von wem sie kommt.

Nous pouvons faire bouger les lignes – si nous agissons ensemble

En 2022, nous avons remporté plusieurs nouveaux sièges et, durant la législature en cours, nos député-e-s ont montré à quel point ils et elles façonnent l'avenir de notre canton avec beaucoup de conviction, d'engagement et de persévérance. Un grand merci pour cela !

Lors des élections communales de ces derniers mois, nous avons su défendre nos sièges dans les exécutifs, de La Neuveville à Köniz, et même en conquérir un de plus. Avec Langnau, une nouvelle section a été créée. Celles et ceux qui prétendent que la vague des VERT-E-S appartient au passé se trompent.

Pour les élections du 29 mars prochain, nous avons la chance de pouvoir compter sur des candidat-e-s motivé-e-s dans toutes les régions du canton. Nos listes sont pleines de profils diversifiés et compétents, avec notamment de nombreuses lignes occupées par nos sortant-e-s. De plus, nous bénéficions à nouveau du soutien infaillible des Jeunes Vert-e-x-s qui présentent de nombreuses candidatures et même leur propre liste dans plusieurs cercles électoraux.

Die Zukunft gehört uns – wenn wir dafür eintreten

Die Grossratswahlen 2026 sind unsere Chance, den Kanton Bern mutiger, gerechter und nachhaltiger zu machen. Aber das passiert nicht von selbst. Dafür braucht es:

- **Unsere Stimmen – laut, klar und überzeugend**
- **Unsere Energie – in der Wahlkampagne, auf der Strasse, online**
- **Unser Herzblut – für die Menschen und die Umwelt, die wir schützen wollen**

Jede und jeder von uns ist ein Teil davon. Ob mit einem Flyer in der Hand, einem Plakat am Balkon, einem Gespräch mit der Nachbarin oder einer Spende für die Kampagne – jede Tat zählt.

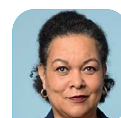
2026 – das Jahr, in dem wir...

...nicht klein denken und nicht zweifeln. Lasst uns die Wahlen 2026 zu einem Wendepunkt machen. Ein Wendepunkt hin zu einem Kanton, der Verantwortung übernimmt. Hin zu einer Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Hin zu einer Politik, die das Morgen nicht länger aufschiebt, sondern jetzt gestaltet. Wir sind die GRÜNEN. Wir sind viele. Wir sind stark.

Und gemeinsam werden wir 2026 zeigen: Die Zukunft gehört denen, die sie wagen. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Kampagne mit euch!



Cyprien Louis,
coprésident des
VERT-E-S Canton de
Berne



Brigitte Hilty Haller,
Co-Präsidentin
GRÜNE Kanton Bern

Das Journal ist auch auf der Website der GRÜNEN
Kanton Bern zu finden: www.gruenebern.ch

ÉLECTIONS CANTONALES 2026

UNSER PLAN FÜR EINEN GRÜNEN KANTON BERN

An der Delegiertenversammlung im Oktober haben wir unsere Wahlplattform beschlossen. Sie zeigt auf, was wir trotz bürgerlicher Mehrheit in der letzten Legislatur erreichen konnten – und was wir in den kommenden Jahren vorhaben. Klar ist: Es braucht mehr GRÜNE, damit der Kanton die Klimawende schafft und eine solidarische Sozialpolitik entwickelt.

Gerade im Kanton Bern sind die Auswirkungen der Klimakrise besonders gut spürbar. Jährlich investieren wir Millionen in Anpassungsmassnahmen wie Hochwasserschutz. Doch obwohl wir es geschafft haben, das Netto-Null-Ziel 2050 in der Verfassung zu verankern, geht die Klimapolitik nur schleppend voran und der Kanton verfehlt seine Ziele in der Energiepolitik. Da braucht es ein Umdenken: Weg von reiner Förderpolitik hin zu klareren gesetzlichen Vorgaben, damit wir den Ausstieg aus der fossilen Energie schaffen. Zudem engagieren wir uns für einen Velorouten-Express, um den Veloanteil am Verkehr markant zu erhöhen.

Eine grüne Wirtschaftspolitik

Statt Steuergeschenke für Reiche und Grossunternehmen braucht es eine gezielte Wirtschaftspolitik: Wir fordern ein Impulsprogramm für die Grüne Wirtschaft, Förderung von innovativen Unternehmen im Bereich Kreislaufwirtschaft und Cleantech sowie Investitionen in die Bildung, um den Fachkräfteschwund aufzuhalten. Und der Landwirtschaftskanton Bern soll eine Vorreiterrolle bei der Umstellung auf eine klimaschonende, tierfreundliche und bodenschonende Landwirtschaft übernehmen. Dazu gehört auch die Förderung der Biodiversität sowie ein Verbot von gesundheits- und biodiversitätsgefährdenden Pestiziden und Massnahmen gegen die Verschmutzung durch Mikroplastik und PFAS.

Solidarische Sozialpolitik statt Prinzip Schnegg

Für viele Menschen ist das Leben in den letzten Jahren schwieriger geworden. Die Krankenkassenprämien sind in den letzten drei Jahren im Kanton Bern um durchschnittlich 20 Prozent gestiegen, dazu kommen hohe Mieten und die allgemeine Teuerung. Wir engagieren uns für einen Ausbau der Prämienverbilligung, die Einführung von Familienergänzungsleistungen und eine starke Sozialhilfe – auch für Geflüchtete.

Mit dieser Wahlplattform starten wir mit vollem Elan und grosser Motivation in die Wahlen 2026 und freuen uns auf eine aktive und faire Wahlkampagne.



*Rahel Ruch und Michael Allemann,
Geschäftsleitungsmitglieder GRÜNE Kanton Bern,
membres de la direction VERT-E-S Canton de Berne*

Lors de l'assemblée des délégué-e-s en octobre dernier, nous avons adopté notre plateforme électorale. Elle montre ce que nous avons pu accomplir malgré la majorité bourgeoise pendant la dernière législature – et ce que nous prévoyons de faire dans les années à venir. Une chose est claire: le canton a besoin de plus de VERT-E-S pour réussir la transition climatique et développer une politique sociale solidaire.

Dans le canton de Berne, les effets de la crise climatique sont particulièrement perceptibles. Chaque année, nous investissons des millions dans des mesures d'adaptation telles que la protection contre les crues. Mais bien que nous ayons réussi à inscrire l'objectif de zéro net d'ici 2050 dans la Constitution, la politique climatique avance trop lentement et le canton n'atteint pas ses objectifs en matière de politique énergétique. Il nous faut un changement de stratégie: passer d'une politique purement incitative à des exigences légales plus claires afin de sortir des énergies fossiles. Nous nous engageons également en faveur du déploiement des pistes cyclables afin d'augmenter considérablement la part du vélo dans le trafic.

Une politique économique verte

Au lieu d'accorder des cadeaux fiscaux aux riches et aux grandes entreprises, il faut mener une politique économique ciblée: nous demandons un programme d'impulsion pour l'économie verte, la promotion des entreprises innovantes dans le domaine de l'économie circulaire et cleantech, ainsi que des investissements dans la formation afin d'enrayer la pénurie de personnel qualifié. Etant un canton agricole, Berne doit jouer un rôle de pionnier dans la transition vers une agriculture respectueuse du climat, des animaux et des sols. Cela inclut également la promotion de la biodiversité, l'interdiction des pesticides dangereux pour l'environnement et la santé, ainsi que des mesures contre la pollution par les microplastiques et les PFAS.

Une politique sociale solidaire au lieu du principe Schnegg

Pour beaucoup de personnes, la vie est devenue plus difficile ces dernières années. Les primes d'assurance maladie ont augmenté en moyenne de 20 % au cours des trois dernières années dans le canton de Berne, sans compter les loyers élevés et le renchérissement général. Nous nous engageons en faveur d'une extension des réductions de primes, de l'introduction de prestations complémentaires pour familles et d'une aide sociale forte, y compris pour les réfugiés.

Avec ce programme électoral, nous partons avec enthousiasme et motivation pour les élections de 2026 et nous nous réjouissons de mener une campagne active et respectueuse.

Die komplette Wahlplattform
ist zu finden auf
www.gruenebern.ch/wahlen-2026



Vous trouverez le programme
électoral complet sur
www.vertsberne.ch/elections-2026



IM GESPRÄCH MIT ALINE TREDE

VON DER VORREITERIN IM PARLAMENT ZUR ENTSCHEIDUNGSTRÄGERIN IN DER REGIERUNG

Aline Trede wurde von der Delegiertenversammlung am 27. August 2025 in Biel als Regierungsratskandidatin nominiert. Gemeinsam mit der SP starten wir in die Wahlkampagne, um mit Aline Trede den grünen Sitz im Regierungsrat zu sichern. Anna de Quervain, Grossrätin und persönliche Mitarbeiterin von Aline, hat für das Journal mit ihr gesprochen.

Anna de Quervain: Liebe Aline, ich besuche dich hier am Rande der Herbstsession im Bundeshaus. Wie geht es dir, nach fast drei Wochen in diesem Bienenhaus?

Aline Trede: Ich mag Sessionen, wenn das Bundeshaus pulsiert, wenn wir die Arbeit aus den Kommissionen im Plenum zu Ende bringen. Es ist ein grosses Privileg, hier zu sein und mitzuentcheiden.

Du stellst dich zur Wahl als Regierungsrätin. Warum willst du vom Bundeshaus ins Rathaus zügeln?

«Entscheiden» ist das wichtige Stichwort. Ich möchte meinen politischen Rucksack für die Regierung nutzen, um umzusetzen. Sehr vieles wird in der Schweiz zwar national besprochen, auch geregelt, aber die Umsetzung ist meist auf Kantonsebene. Und in einer Exekutive ist mehr «Machen» möglich.

Wen oder was würdest du hier am meisten vermissen? Was gar nicht?

Vieles! Die Menschen, das Austüfteln der besten Strategien, die Erfolge trotz Minderheitsposition, meine Fraktion, all die interessierten Menschen, die ins Bundeshaus kommen und wir herumführen dürfen, das Milizsystem und die Spannung, nachdem wir den Abstimmungsknopf gedrückt haben, bevor das Resultat erscheint.

Nicht vermissen werde ich hingegen den Neid, die ungesunde Konkurrenz, je näher die Wahlen kommen, das immer noch ziemlich patriarchale System, das die Vereinbarkeit von Politik, Beruf und Familie erschwert und Frauen immer «kleiner» macht. Und die Medienberichterstattung, die sich fast nur noch für oberflächliche Themen interessiert und sich nicht mehr mit der Debatte im Saal auseinandersetzt.

Du hast hier in der Minderheit politisiert, und auch kantonale ökologische und soziale Anliegen oft keine Mehrheit. Was hast du hier gelernt, was dir die Arbeit im Regierungsrat einfacher machen würde?

Es ist wichtig, dass es immer Vorreiter*innen gibt, die Druck machen. Und das sind wir GRÜNE. Wenn wir nicht – auch unbequeme – Themen immer wieder auf die Agenda setzen würden, würde wohl gar nicht mehr über das Klima gesprochen, sondern nur noch über den Wolf oder Autos. Ich bringe unsere Themen immer wieder auf das Tapet. Und ich habe gelernt, im Dialog mit der Gegenseite das Maximum für uns rauszuholen.

Ich kenne niemanden mit einer ähnlich hohen Frustrationstoleranz, wie du sie hast. Welche anderen Eigenschaften helfen dir in deiner politischen Arbeit?

Dass ich Menschen mag. Es spielt keine Rolle, von wo sie sind oder was sie können. Ich habe kein Problem damit, meinen eigenen Erfolg einer anderen Person zu gönnen, wenn ich weiss, dass es dem Thema hilft. Meine grössten grünen Erfolge tragen nicht meinen Namen.

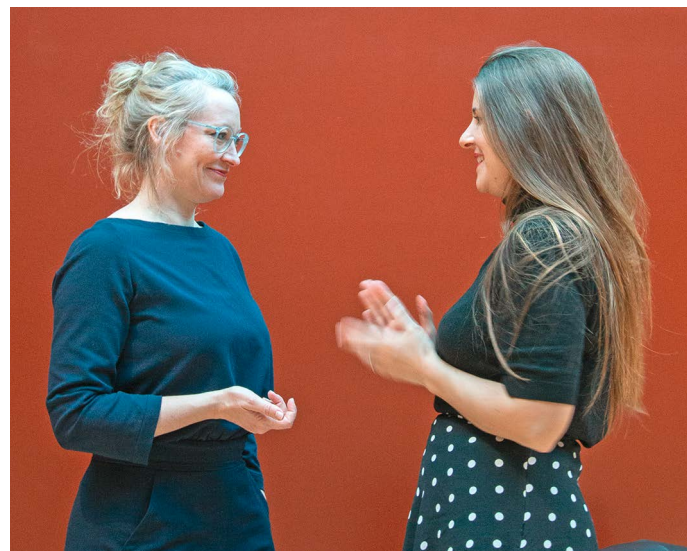
Und zwischendurch mit den politischen Gegner*innen Sport machen im FC Helvetia oder mit ihnen mal eins trinken gehen, das gehört für mich dazu und ist immens wichtig, um einander auch mal anders zu begegnen.

Hilfreich ist sicher auch, dass mir schwierige Situationen, Abstimmungsniederlagen, komplizierte Themen eher noch mehr Energie geben, um weiterzugehen und für die Lösung einzustehen. Die Frage ist beispielsweise nicht, ob wir Netto-Null 2050 schaffen, sondern wie.

*Wir waren allein diesen Sommer zusammen an zwei Schwingfesten. Das bürgerlich-ländliche Publikum ist immer wieder erstaunt, wie umgänglich die grüne Trede eigentlich ist. Welche Seite von Aline würde umgekehrt die grünen Journal-Leser*innen überraschen? Was ist dein «Hot Take»?*

Schwierig. Ich bin sehr transparent mit allem, was ich politisch fordere. Und was ich fordere, versuche ich auch umzusetzen. Vielleicht am ehesten, dass es mich immer noch trifft, wenn

Unwahrheiten über mich in der Zeitung stehen? Dieses Ausmass an Telefon-Beschichtung habe ich noch nicht erreicht. Ausserdem kann ich Fische ausnehmen und Hamster sezieren.



Links: Aline Trede, Nationalrätin und Regierungsratskandidatin, rechts: Anna de Quervain, Grossrätin

Das ist ja deine x-te Wahlkampagne. Worauf freust du dich am meisten?

Es wird diesmal ein bisschen anders sein als sonst. Ich bin als Teil des linken Vierertickets in einem 4er-Team. Wir werden alles überparteilich und gemeinsam machen, die drei SP-Kandis Evi Allemann, Reto Müller, Hervé Gullotti und ich. Zudem geht es um den Einzug in eine Exekutive. Anders als bei den Nationalratswahlen ist es eine Personenwahl. Ich werde schlussendlich ganz allein an diesem Resultat gemessen, nicht wie bei Parlamentswahlen, wo immer viele andere auch noch mit mir auf einer Liste sind. Auch wenn es natürlich auch hier eine Teamleistung ist.

Deshalb ist für den Wahlkampf klar: Ich gehe in alle Regionen und besuche so viele Sektionen und Veranstaltungen der GRÜNEN wie irgendwie möglich. Mal mit dem Velo, mal an einen Stammtisch. Zusammen, mit viel Energie, Einsatz und Freude, verteidigen wir unsere kantonalen grünen Sitze!

WAHLEN IN KÖNIZ

JUNGE GRÜNE NEU EINZIGE JUNGPARTEI
IM PARLAMENT

Roman Zoss,
Mitglied
Junge Grüne Köniz

Eine intensive junggrüne Wahlkampagne geht mit einer Enttäuschung zu Ende. Aber es bleibt keine Zeit für Resignation.

Es war nicht der Wahlsonntag, den wir uns gewünscht hatten. Aber der Reihe nach: Unsere Wahlkampagne für die Könizer Gemeindewahlen hat eine lange Reise hinter sich. Im Herbst 2024 trafen wir uns erstmals als kleine Gruppe von fünf Jungen Grünen im Hinblick auf die anstehenden Wahlen. Durch persönliche Kontakte und regelmässige

Treffen wuchs unser Team stetig, bis wir im Frühling die junggrüne Liste mit 25 motivierten Kandidat*innen für das Parlament einreichen konnten, ein Meilenstein! Seither führten wir zahlreiche Events durch, wie das legendäre Tichu-Turnier oder ein cooles Konzert mit den New Spoons. Nach diesen Highlights, unzähligen Wählbars, Flyeraktionen und vielem mehr blickten wir optimistisch auf den 28. September.

Ein frustrierender Wahlabend

Mit Spannung erwarteten wir die Wahlergebnisse im Schloss Köniz. Kurz nach sieben Uhr war es endlich so weit. Was dann folgte, war ernüchternd: Wir haben einen von zwei Sitzen im Parlament verloren und fast einen Drittel der Wähler*innenstimmen eingebüsst. Es ist sehr schade, dass wir damit den Sitz unserer geschätzten Präsidentin Laura Hoffman verloren haben. Andererseits freuen wir uns, mit Sara Gasser weiterhin im Parlament vertreten sein zu können. Notabene als einzige Jungpartei, die im Könizer Parlament noch vertreten ist. Wir gratulieren Sara herzlich und bedanken uns bei allen, die uns bei unserer Wahlkampagne unterstützt und damit diesen Parlamentssitz erst möglich gemacht haben!

Wir engagieren uns weiter

Doch der Klimakrise ist dieses Wahlergebnis egal. Sie wartet nicht. Während die globale Erwärmung vielerorts bereits mit voller Wucht zuschlägt, haben auch wir in Köniz eine klare Verantwortung. Endlich eine ökologische Gemeinde werden, indem wir etwa das Netto-Null-Ziel so rasch wie möglich erreichen. Ebenso verlangen soziale Ungerechtigkeiten nach Menschen, die sich für ein solidarisches und inklusives Zusammenleben einsetzen. Das ist unser junggrüner Anspruch, denn aktive, junge Menschen können den Unterschied machen, Sitzverluste hin oder her. Oder wie es unser Wahlslogan zusammenfasst: Zurück in die Zukunft, hier, jetzt, für Köniz!



Kandidat*innen der Jungen Grünen Köniz

KAMPAGNENWEEKEND 2025

VOLLE MOTIVATION FÜR DIE GROSSRATSWAHLEN



Milo Schefer,
Co-Präsident
Junge Grüne Kt. Bern

Das Kampagnenweekend der Jungen Grünen in Bremgarten war ein voller Erfolg und ein energiegeladener Auftakt in die Kampagne für die Grossratswahlen. Ende September, am wohl letzten sommerlichen Wochenende des Jahres, kamen Mitglieder und Kandidat*innen zusammen, um sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und gemeinsame Strategien zu entwickeln. In Workshops zu Social Media konnten wir nicht nur neue Skills aufbauen, sondern diese auch direkt praktisch umsetzen. Zusammen mit Aline Trede sammelten wir kreative Ideen zur Unterstützung der Re-

gierungsratswahlkampagne. Zudem wurden die zentralen Kampagnenthemen herausgearbeitet, die uns in den kommenden Monaten begleiten werden. Trotz intensiver inhaltlicher Arbeit kam der Spass nicht zu kurz: Beim Grillen, Kubbspiele und Diskutieren entstand frische Motivation für die bevorstehende Wahlkampagne. Den Abschluss bildete eine Zeltaktion zur Miet-Initiative – eine Aktion, auf die eine Woche später das erfreuliche Abstimmungsergebnis folgte: Der Kanton Bern sagt Ja – dank grosser Zustimmung in Städten, Agglomerationsgemeinden und Berner Jura.



GEMEINDEWAHLEN IN MÜNSINGEN

GEMEINSAM, VIELFÄLTIG, SORGFÄLTIG – FÜR MÜNSINGEN

Am 30. November werden in Münsingen Gemeinderat und Parlament für die nächsten fordernden und zugleich chancenreichen vier Jahre bestellt. Die Herausforderung, unsere grünen Sitze zu behalten, ist uns Ansporn zugleich. Dabei können wir aus vergangenen Erfolgen viel Elan schöpfen. Wir konnten sowohl für die Exekutive als auch für die Legislative starke und diverse Listen zusammenstellen. Unser Slogan: Fröid ha, Sorg ha, Muet ha.

Fröid ha. Die Zahl der Begegnungszonen in Münsingen nimmt stetig zu. Dank unseres Vorstosses «Quartiere aufwerten, Begegnungszonen schaffen» kann die Bevölkerung bei der Gestaltung ihres Wohnquartiers aktiv Einfluss nehmen. Einiges konnte dank unserem Engagement in den letzten Jahren erreicht werden: Schwammstadt ist zum Ziel ernannt und auf dem Dorfplatz umgesetzt, Klima und Umweltauswirkungen werden bei jedem Geschäft transparent gemacht, Münsingen hat ein durchlässiges Schulmodell erhalten, die aktive Bodenpolitik und gemeinnütziger Wohnungsbau erleben Aufwind.

Sorg ha. Man liebt, was man kennt, und man schützt, was man liebt. Unser Ziel ist, dass auch die nächsten Generationen gerne in Münsingen leben und sich hier wohl fühlen können. Dazu wollen wir die natürlichen Ressourcen schonen, das kulturelle Leben und Wirken weiter fördern, die sozialen Netze stärken und in der Region eine partnerschaftliche Zusammenarbeit pflegen. Wir ergreifen Ini-

tiative und packen an – für eine nachhaltige Energieversorgung, für sozialen Zusammenhalt, für die Förderung der lokalen Wirtschaft, für die Biodiversität und ein aktives Dorfleben. In einem bunten Wahlprogramm zeigen wir auf, mit welchen Schritten Münsingen weiter vorankommt.

Muet ha. Es braucht Mut, sich einer demokratischen Wahl zu stellen und für seine Anliegen einzustehen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit vielen frischen und jungen Kräften in den Wahlkampf steigen können. Denn mit der neuen Legislatur beginnt auch personell eine neue Ära. Unser Gemeindepräsident Beat Moser geht nach 12 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand und unsere Gemeinderätin Vera Wenger sowie unsere Parlamentarierin Daniela Fankhauser erreichen nach langem grossem politischem Engagement die Amtszeitbegrenzung. Wir sind bereit die grünen Sitze zu sichern. Konstruktive, kreative und nachhaltige Lösungen sind unser Ziel.



Andreas Wiesmann,
Fraktionspräsident
und Gemeinderats-
kandidat GRÜNE
Münsingen

EINZONUNG SAHLIMATTE IN HINTERKAPPELEN

JA ZU INNERER VERDICHTUNG UND NACHHALTIGKEIT

Auf der «Sahlimatte» in Hinterkappelen ist eine Wohnüberbauung mit ungefähr 60 Wohneinheiten geplant. Am 28. September 2025 wurde die Einzonung per Volksentscheid in der Gemeinde Wohlen beschlossen. Die GRÜNEN Wohlen haben das Projekt von Beginn weg unterstützt.

In Hinterkappelen, Nachbardorf der Stadt Bern, ist der Wohnraum knapp. Der Leerwohnungsbestand liegt seit Jahren unter einem Prozent, was zu steigenden Mieten führen kann und im Extremfall dazu, dass Personen oder Familien in eine andere Gemeinde abwandern. Für die GRÜNEN Wohlen ist innere Verdichtung ein zentrales Anliegen. Das Projekt «Sahlimatte» erfüllt diesen Punkt in vollem Umfang, indem es Wohnraum in unterschiedlichen Grössen und für unterschiedliche Lebenslagen innerhalb eines bestehenden Gebietes schafft. So sollen Menschen jeden Alters – von Jung bis Alt – in geeigneten Wohnformen zusammenkommen.

Nachhaltige und ausgewogene Entwicklung

Der Standort befindet sich in einem Gebiet, das optimal an den öffentlichen Verkehr angebunden ist. Die Velowege in Richtung Bern sowie in die obere Gemeinde sind gut ausgebaut und verlaufen grösstenteils auf eigenen Wegen, was die umweltfreundliche Mobilität fördert.

Der historisch gewachsene Dorfkern von Hinterkappelen, der etwas nördlich der Sahlimatte liegt, wurde überwiegend in Holz gebaut. Die geplante Überbauung greift dieses ländliche Erscheinungsbild auf und setzt zu einem grossen Teil auf den natürlichen Baustoff Holz. Weiter werden ökologische Anforderungen durch den Anschluss an das Fernwärmenetz berücksichtigt, was eine nachhaltige Wärmeversorgung ermöglicht.

Mit einer geplanten Zielgrösse von 0,5 Autostellplätzen pro Wohnung wird die Dorfstrasse nicht übermässig belastet. Die Erreichbarkeit per öV und Radverkehr ist hoch, wodurch der motorisierte Individualverkehr reduziert wird.

Die GRÜNEN Wohlen sehen in der Sahlimatte eine wichtige, nachhaltige und ausgewogene Entwicklung, die den wohnungspolitischen Bedarf deckt, ökologische Kriterien erfüllt und das regionale Erscheinungsbild respektiert. Wir sind sehr erfreut, wurden diese Aspekte in der Bevölkerung erkannt, sodass die Einzonung umgesetzt werden kann.



Thomas Gerber
Grossrat, Präsident
GRÜNE Wohlen

STADTBERNER BUDGET 2026

DEN FOKUS AUF INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT VERSCHIEBEN



Lea Bill, Stadträtin
Grünes Bündnis,
Co-Fraktions-
präsidentin GB/JA!

Die GB/JA!-Fraktion konnte in der Stadtberner Budgetdebatte den Fokus verschieben: vom Wunsch nach abstraktem finanziellen Spielraum zu ersten Antworten auf die grossen Herausforderungen unserer Zeit – auf die Klimakrise und die wachsende Schere zwischen Arm und Reich.

Wir stehen vor grossen Herausforderungen: Die Klima- und die Biodiversitätskrise sind längst Realität, gleichzeitig steigen die Lebenserhaltungskosten – viele Menschen stehen unter Druck. Auf Bundes- und Kantonsebene sind

keine Lösungen in Sicht: Armeeausbau und Steuersenkungen haben hier Priorität.

Die GB/JA!-Fraktion hat sich deshalb in der Budgetdebatte für konkrete Massnahmen stark gemacht gegen die Klimakrise, zur Förderung der Biodiversität sowie für ein vielfältiges Angebot in Bildung und Betreuung und für gute Arbeitsbedingungen beim Personal.

Erfolge der GB/JA!

Erfolgreich waren wir damit, die finanziellen Mittel für die Umsetzung der Energie- und Klimastrategie und der Stadtklima-Initiative fix zu

sprechen. Auch werden der Betreuungsschlüssel in der Tagesbetreuung gesenkt, die Lernbegleitung für Kinder weitergeführt und die Gelder für die Weiterentwicklung der Frühförderung sichergestellt. Dank uns wird zudem die Fallbelastung beim Sozialdienst gesenkt und der Vaterschafts- und Elternurlaub bei Schutz und Rettung Bern durch Stellenaufstockung kompensiert.

Damit haben wir wichtige Korrekturen erreicht und es geschafft, dass es nicht einzig um ein ausgeglichenes Budget, um Schuldenabbau und Aufstockung von Eigenkapital sowie um einen abstrakten finanziellen Spielraum geht, sondern um eine bessere Zukunft für alle.



DEN PROJEKTIERUNGSKREDIT FÜR DIE SANIERUNG VERTEIDIGEN ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



Brigitte Hilty Haller,
Grossrätin für die
GFL Stadt Bern,
Co-Präsidentin GRÜNE
Kanton Bern

Das Kunstmuseum Bern muss saniert werden. Das Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Da der Kanton Bern alleiniger öffentlicher Finanzierungsträger ist, beantragte der Regierungsrat dem Grossen Rat einen Projektierungskredit in der Höhe von 15,7 Millionen Franken. In der vergangenen Herbstsession des Grossen Rates wurde der Kredit mit 91 Ja- zu 44 Nein-Stimmen und 16 Enthaltungen angenommen.

Die Sammlung des Kunstmuseums umfasst rund 4000 Gemälde und Skulpturen sowie gegen 70 000 Hand-

zeichnungen, Druckgrafiken etc., vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, von Albert Anker, Meret Oppenheim bis zu Franz Gertsch und vielen weiteren. Es sind Werke von grossem Wert, die gehegt, gepflegt und richtig aufbewahrt werden müssen.

Das Gebäude wird den Werken nicht mehr gerecht

Es leckt an diversen Stellen, energetisch lässt das Gebäude zu wünschen übrig, Erdbebensicherheit ist nicht gewährleistet und die Räumlichkeiten entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an zeitgemässe Ausstellungsräume.

Nun liegt mit dem Siegerprojekt «Eiger» ein hervorragendes Projekt vor, das Altes mit Neuem verbindet und das Kunstmuseum in die Zukunft führt.

Und doch formiert sich Widerstand. Anfang Oktober wurde das Referendum gegen den Kredit ergriffen, unterstützt von SVP-, EDU- und GLP-Politiker*innen. Dies erfüllt mich mit grosser Sorge. Geht es um eine Aversion gegen die Hochkultur oder ist es einmal mehr der Anti-Stadt-Reflex? Dies, obwohl der Kanton Träger des Kunstmuseums ist und dieses der gesamten Bevölkerung offen steht?

Schon einmal wurde ein Sanierungsprojekt für das Kunstmuseum versenkt. Das darf nicht nochmals passieren! Kultur ist Vielfalt, die verbindet.



Visualisierung des Siegerprojekts «Eiger»

NEIN ZU NEUEN AKW

SABOTAGE DER ENERGIEWENDE UND GEFÄHRDUNG DER VERSORGUNGSSICHERHEIT

Mit dem deutlichen Ja zur Energiestrategie 2017 haben wir auch den Ausstieg aus der Atomkraft und das AKW-Neubauverbot beschlossen. Diesen Richtungsentscheid möchte der Bundesrat mit seinem Energieminister Albert Rösti rückgängig machen. Damit sabotiert er die Energiewende und gefährdet die Versorgungssicherheit.



Urs Scheuss,
Grossrat, Biel/Bienne

Mit dem Ja zur Energiestrategie und zum Atomausstieg haben wir die Weichen für die Energiewende gestellt und dies mit dem noch deutlicheren Ja zum Stromgesetz letztes Jahr mit Nachdruck bestätigt. Diese klaren politischen Signale haben dem Ausbau der Solarenergie grossen Schub verliehen. Sie wird neben der Wasserkraft zum zweiten Pfeiler der Energieversorgung der Schweiz.

Doch der Ausbau der Sonnenenergie kommt ins Stocken. Die politischen Signale sind nicht mehr so klar, denn der Bundesrat hat entschieden: Das AKW-Neubauverbot soll aufgehoben werden! Welche Unterstützung werden Solaranlagen in Zukunft noch haben? Lohnt es sich noch zu investieren? Die Verunsicherung ist gross und bremst den Solarausbau.

Blackout-Bundesrat

Die Folge dieser Politik: Wir werden die Ausbauziele möglicherweise nicht erreichen. Für die AKW-Lobby wird dies wiederum der Anlass sein zu sagen, dass die Sonnenenergie gescheitert ist. Dabei ist es genau diese Lobby, die mit ihrer Strategie zur Sabotage der Energiewende den Ausbau behindert.

Fällt das AKW-Neubauverbot, fliessen Geld und Ressourcen in Anlagen, die vielleicht in 30 Jahren in Betrieb

genommen werden. Derweil kommt der Ausbau der Erneuerbaren nicht voran, womit die Versorgungssicherheit aufs Spiel gesetzt wird.

Die GRÜNEN sind bereit, der verantwortungslosen Energiepolitik des Bundesrats den Riegel zu schieben, und werden das Referendum gegen den AKW-Neubau ergreifen.



Auch wenn das Parlament die Pläne des Bundesrats beerdigen und die «Blackout-Initiative» zur Abstimmung kommen sollte, werden wir diese Initiative bekämpfen. Unsere Solar-Initiative schafft wieder Planungssicherheit, indem sie den Solarausbau zum Verfassungsauftrag macht.

AGENDA

22.11.2025: Nationale Kundgebung für die Umsetzung der Pflegeinitiative, 14.15 Uhr, Bundesplatz, Bern.

30.11.2025: Abstimmungssonntag mit eidgenössischen Vorlagen. Zudem Gemeindewahlen in Münsingen, Wohlen und Rüderswil.

06.12.2025: «Unser Treff im Quadrat» der GFL Zollikofen, 09.30-13.00 Uhr, Quadrat,

Bernstrasse 178, Zollikofen. Infos betreffend Anmeldung: www.gfl-zollikofen.ch.

13.01.2026 Neujahrsapéro der GRÜNEN Mitelland-Nord und der GFL Zollikofen, 19.00-21.30 Uhr, Quadrat, Bernstrasse 178, Zollikofen. Anmeldung erbeten an: info@gfl-zollikofen.ch.

14.01.2026: Warum schafft Köniz die Schulkommission ab? Veranstaltung des Netzwerks

Bildung & Kultur der GRÜNEN Kanton Bern, 18.45-20.45 Uhr, Sitzungszimmer SGB, 3. Stock, Monbijoustrasse 61, Bern.

Anmeldung an: info@markusheinzer.ch.

28.01.2026: Delegiertenversammlung GRÜNE Kanton Bern, 19.00-21.00 Uhr, Kirchliches Zentrum Bürenpark, Bürenstrasse 8, Bern.

KLIMAGERECHTIGKEIT JETZT

JA ZUR INITIATIVE FÜR EINE ZUKUNFT



Magdalena Erni,
Co-Präsidentin Junge
Grüne Schweiz

Klimaschutz fordert Investitionen in Milliardenhöhe. Doch das nötige Geld fehlt, zumindest wenn man dem Bundesrat Glaube schenken möchte. Genau das ändert die Zukunftsinitiative – und zwar auf eine sozial gerechte Art und Weise.

Unerträgliche Hitzewellen, ein von Gletscher- und Bergmassen begrabenes Dorf und ganze Inselstaaten, die ihrem wortwörtlichen Untergang immer näher kommen: Das Jahr 2025 zeigt uns einmal mehr, wie einschneidend die Folgen der Klimakrise sind und wie weit fortgeschritten ebendiese bereits ist.

Unter diesen Gesichtspunkten ist die Initiative für eine Zukunft, über die wir am 30. November an der Urne befinden, denn auch alles andere als radikal formuliert. Erbschaften, die höher sind als 50 Millionen, sollen künftig zu 50 Prozent besteuert werden. Dieses Geld fliesst in die sozial gerechte Bekämpfung der Klimakrise. Betroffen von einer solchen Steuer wären bloss 2'500 in der Schweiz wohnhafte Menschen.

Dennoch wäre die Steuer äusserst wirkungsvoll. Einerseits würden durch sie jährlich schätzungsweise sechs Milliarden Franken eingenommen – Geld, das aktuell bitter fehlt für die Bekämpfung der Klimakrise. Andererseits bäte sie nur die allerschlimmsten Verursacher*innen zur Kasse. Aus diversen Studien wissen wir nämlich, dass die individuelle Umweltbelastung mit wachsendem Vermögen stark zunimmt. So ist das reichste Prozent der Weltbevölkerung

gemäss Oxfam für 16 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich. Die Zukunftsinitiative sorgt also auch für etwas Gerechtigkeit in unserer sonst manchmal kaum aushaltbar ungerechten Welt.



SERVICE-CITOYEN-INITIATIVE

DAS GEGENTEIL VON GUT IST GUT GEMEINT



Kilian Baumann,
Nationalrat

Viele Bereiche unserer Gesellschaft leben von freiwilligem Engagement, doch Gemeinsinn kann nicht gesetzlich verordnet werden. Ein Service-Citoyen würde nicht das Gemeinwohl fördern, sondern bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten verstärken.

Das Engagement von Bürger*innen, die nebenberuflich und ehrenamtlich Aufgaben zum Wohl der Allgemeinheit übernehmen, ist essenziell für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Mit einem allgemeinen Dienst für das Gemeinwesen will die Service-Citoyen-Initiative dieses Milizengagement stärken und den Gemeinsinn und das Gemeinwohl fördern. Dieses Anliegen scheint unter-

stützenswert, doch bei genauem Hinschauen zeigen sich Widersprüche.

Zwangsdienst statt Engagement

Engagement und Gemeinsinn können nicht gesetzlich verordnet werden und ein Dienst für die Allgemeinheit widerspricht dem Zwangsarbeitsverbot der Europäischen Menschenrechtskonvention. Für die vielen Dienstpflichtigen müssten neue Einsatzmöglichkeiten gefunden werden, was den Einsatz billiger Arbeitskräfte auf Kosten der Sozialversicherungen fördert und bestehende Arbeitsplätze konkurrenziert. Und die Frauen würden zu einem Zwangsdienst verpflichtet, ohne dass bestehende Probleme wie Lohnungleichheit oder die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit angegangen würden. Die Initiative ist gut gemeint. Doch anstatt das Engagement und den Gemeinsinn zu fördern, verstärkt der vorgeschlagene Zwangsdienst die bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten. Es droht auch eine Schwächung des Zivildienstes. Deshalb: NEIN Stimmen und das Referendum der Jungen Grünen unterschreiben!

PAROLEN

Der Vorstand der GRÜNEN Kanton Bern empfiehlt folgende Parolen für die Abstimmungen vom 30. November 2025 (siehe auf www.gruenebern.ch für mehr Informationen):

National

■ Volksinitiative «Für eine engagierte Schweiz (Service-citoyen-Initiative)» – NEIN

■ Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert (Initiative für eine Zukunft)» – JA